

Inserat: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Marienstraße 13.

Anzahl in der Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 19,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tagesblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 1/2 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingelände“ die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 12. Mai.

An Stelle des zum Militärbevollmächtigten ernannten Major v. Holleben ist der Hauptmann im Generalstabe Schwengel unter Beförderung zum Major in den großen Generalstab nach Berlin commandirt worden.

Dem pensionirten Steuerrath Carl August Schmidt in Altenberg ist die silberne Verdienstmedaille verliehen worden.

Das Jubiläum der Artillerie ist am 15. Juli festgesetzt.

Der Finanzrath Herr Freiherr Max v. Weber tritt wie nun definitiv entschieden ist, Mitte dieses Monats als vorzulegender technischer Rath in das Kaiserl. Handelsministerium zu Wien ein. Die Stellung ist ungewöhnlich hoch nach der Werthschätzung dort, die man den Leistungen des Herrn von Weber in Wien wie in sonstigen sachverständigen Kreisen zollt.

Der von Dresden Scheidende hat frühere Engagementsoffer bieten von mindestens eben so vortheilhaften Bedingungen von auswärts zurückgewiesen und ist erst auf das vorliegende Engagement eingegangen, nachdem ihm durch die Vertheilung der Geschäfte bei Errichtung der Generaldirection der Staatseisenbahn die fernere Führung der technischen Betriebsleitung, die er zwanzig Jahre lang unter Anerkennung der Sachverständigen ausgeübt hatte, unmöglich gemacht worden war.

Herr von Weber wurde zu Dresden an dem Tage geboren, als der „Freischütz“ seines Vaters am Hoftheater in Scene ging. Er verläßt seine Vaterstadt, wo morgen die ewig frischen Töne derselben Oper erklingen werden und es scheidet somit die Familie des berühmtesten Unterthanen, den die Könige von Sachsen gehabt haben, von sächsischem Boden.

Vor einigen Tagen feierte der hiesige Böttchermeister und Inhaber einer Weinhandlung kleine Schießgasse 9, Herr Hauswald, sein 50jähriges Bürger-Jubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm außer anderer achtseitiger Beglückwünschung durch Herrn Stadtrath Seyffarth ein Gratulationschreiben des Dresdner Stadtraths mit würdiger Ansprache überreicht wurde.

Botanik. Auch die diesjährige Veisparung des Frühlings hat der Botaniker noch zu seinem Vortheil benutzt. Der Laie vermutet, daß die Baumbliethe mit den Obstbäumen beginnt. Der Botaniker sammelt aber schon in den ersten Monaten des Jahres die verschiedenen Nüchsenarten der Haseln und Erlen, die des Cornelkirschenbaumes und die wohlriechende herrliche Blüthe des Kellerschals oder Seidelbast welche freilich in der Nähe von Dresden seltener geworden. Auch jetzt sind noch Eschen und Ulmen übrig, aber alles wird sich ausgleichen und gewiß blühen die Fingstrosen wieder zu Fingsten! Nächsten Sonnabend finden wir noch das, was am Sonnabend blühte und darum fand anstatt der Excursion eine Pflanzenausstellung und Erläuterung alles dessen statt, was im botanischen Garten blühte, worunter insbesondere die Flora Neuhollands angenehm imponierte. Die Witterung wird entscheiden, ob nächsten Sonnabend 3 Uhr sich dies wiederholt, oder eine Excursion in den Plauenischen Grund führen wird.

Wenn wir in die Blätter von den humoristischen Illustrationen sprachen, welche ein Hausbesitzer auf der Sportergasse „zum Andenken“ in dem Schaufenster eines im Parterre gelegenen leeren Ladens angebracht und dadurch dem Publikum eine besondere Eigenschaft bereitet, so können wir, um gerecht zu sein, dem Hausbesitzer nur bestimmen, wenn er die Manipulation seiner gewesenen Wirthin, die es vorzogen, bei Nacht und Nebel ohne Zahlung des Zinses anzuzeigen, nicht gerade billig. Zahlen sprechen und zwar gerade in diesem Falle bezeichnend; denn wir erwähnen bloß der einen Episode, die dort gespielt, indem der Inhaber des einen Ladens, der ebenfalls am Witternacht ausging, nicht bloß 120 Thaler Rieche schuldig blieb, sondern auch dem Vermietter gegen 80 Thaler Gerichts- und Advocatosten verurtheilt, während die mit Beschlag belegten Möbel von der Frau des Schuldners als ihr rechtmäßiges Eigenthum wieder requirirt wurden. So ist nicht bloß dieser eine Miethler dort, ohne sich zu verabschieden, ausgezogen, sondern noch drei Andere sind auf dieselbe Weise verschwunden, indem sie genau den Moment ergriffen, in welchem der Besitzer mit seiner Familie sich zu Bette legte, während ein Schuldner aus hellen Nachmittags, als der Besitzer des Hauses Mittag speiste, zwischen 2 und 3 Uhr mit seiner Habe das Weite suchte. Merkwürdig bleibt dabei allerdings der Umstand, daß um Mitternacht ein so schwieriger Transport von Gegenständen von Niemandem, selbst nicht vom Wächter bemerkt worden sei. Daß sich bei solchen Manipulationen noch hilfreiche, befreundete dritte Hände finden, ist selbstverständlich. Es läßt sich nach allen diesen Ausführungen denken, daß derartige Episoden, die mit großen Verlusten verbunden sind, den Hausbesitzern gerade keine Freude bereiten und ihnen ihr Besitzthum gründlich verleidet.

Widersprüche gibt's im Leben sehr viel. Hier ist einer, aber ein sonderbarer. In einem Hause auf der Zahnsgasse wohnt schon seit Jahren ein sehr ehrenwerthes Ehepaar, das

bis jetzt der Himmel mit seinem Segen, d. h. mit Kindern noch nicht bedacht. Vor kurzem passirte der Frau etwas rein Menschliches, sie bekam Zahnschmerzen und fand es in Folge dessen für zweckmäßig, sich ein Tuch um die Backen zu binden, freilich ein wenig medicinisches Mittel, aber lange nicht so gefährlich, wie es die Ehefrau des Hauswirths erachtete; denn als die Frau mit ihrem lästigen Kopfschmerz zufällig erlaubte, die Treppe hinunter zu gehen, begegnete ihr die Hauswirthin und sagte: „Am Gottewillken, was fehlt Ihnen denn? Sie sind doch nicht etwa in gesegneten Umständen?“ Wir bemerken hierbei, daß die letzteren Worte weniger zart deutsch ausgedrückt waren. „Ja?“ erwiderte die Gefragte, „ich habe bloß Zahnschmerzen.“ — „Na,“ replizierte die Herrscherin des Hauses, „sobald Sie Kinder kriegen, müssen Sie sofort ausziehen.“ Für den Leser diene noch zur Erläuterung, daß die Hauswirthin bereits selbst sieben Kinder hat. Es erledigt sich somit in diesem Falle jede Beurtheilung einer so menschenfreundlichen Denklungsweise.

Als neulich die Nachricht von dem selbstgewählten Vergiftungstode eines Leipziger Advocaten durch mehrere sächsische Tagesblätter ging, wurde zugleich bemerkt, daß diese Todesart durch Strychnin herbeigeführt worden sei und namentlich wurde auch die Apotheke angegeben, woraus der Sachwalter sich solches zu seinem Zwecke verschafft habe. Dem Geschäftsinhaber der Apotheke, sowie jeden Andern bei ähnlichem Vorfall dürfte jedoch kein Verwurf treffen, wenn man das Mandat vom 17. October 1820 erwägt. Da lautet § 9, C.: Alle ... ausgetrockneten Gifte dürfen lediglich von dem Apotheker oder Provisor selbst unter folgenden Bedingungen ausgegeben werden: a) ärztliche Verordnung betreffend.

b) zur Anwendung im Gewerbe oder in der Wirtschaft an Personen, welche hinsichtlich des Bedarfs und ihrer vollkommenen Zuverlässigkeit genau bekannt sind. c) Durch spätere Verordnungen ist dieses Mandat speciell auf die Alkaloide, wozu bekanntlich das Strychnin gehört, angewendet worden und wenn es selbstverständlich ist, daß in fraglichem Falle die nebenstehlichen gesetzlichen Vorschriften, als Ausstellung eines Giftscheines, Verriegelung des Giftes etc., beobachtet worden sind, so wird hierin Niemand etwas Anderes finden können, als wenn sich jemand einen Revolver oder dergl. kauft und einen ungeschickten Gebrauch davon macht. Alle Bewohner von Leipzig und Umgebung wissen übrigens, daß der betreffende Giftennehmer als eine allgemein geachtete Vertrauensperson bekannt war.

Nel Aussehen macht das plötzliche Verschwinden eines hiesigen, in sehr unglücklichen Vermögensverhältnissen sich befindenden und durch einen früheren Vergiftungsproceß bereits bekannten Sachwalters, der, angeblich um eine Geschäfteleihe zu unternehmen, seit Sonntag abwesend und noch nicht wieder zurückgekehrt ist. Bedeutende Schuld n, vererbte Betrugereien und Aushungung mögen der Grund seines Verschwindens sein. Als er auf Antrag der Staatsanwaltschaft wegen manichaltiger, wider ihn vorliegender Inhaftungsurtheile verhaftet werden sollte, war er nicht mehr hier zu treffen, so daß es scheint, als ob er sein Heil bereits rechtzeitig in der Nacht gesucht hätte.

Ein Ladeninhaber auf der Wallstraße belästigt seit Jahr eine sehr zahme Taube, die er um die Welt nicht weggeben hätte, es ging ihm nichts über den blauen Trommelstreich. Dieser Tage wurde das Vogel geweißt und gestrichen und von dem betreffenden Maurer die blaue Grundfarbe in den Maß getrübt. Das neugierige Thier floh auf den Rand des Zäheus und machte von der blauen Farbe. Nach wenigen Minuten war das blaue Täubchen durch seine Lieblingsfarbe zum Weiden des Vogelfreies getödtet.

In Bezug auf die von und gestern erwähnte Episode in der Tobalhandlung auf dem Dohnaplatz sind wir im Stande, noch hinzuzufügen, daß jener Stadtrath auf eine merkwürdige Weise von allerhand Strolchen heimgeführt wird, die in allen Häusern die Treppen auf- und absteigen, an jede Thüre klopfen und das ewige „Ein armer Reisender“ erklingen lassen. Namentlich sind es die Inhaber öffentlicher Geschäfte, die besonders heimgeführt werden und sich oft, wie wir ja erzählt, die größten Grobheiten gefallen lassen müssen, wenn sie ihr Portemonnaie nicht strapazieren wollen. Der Große Garten scheint der Geburtsort dieser „armen Reisenden“ zu sein.

Ein hier wohnhafter Ausländer vermischte in diesen Tagen aus seinem Portemonnaie, welches auf einem Tische in verschlossener Wohnstube gelegen, eine fünfzig Thaler-Banknote. Nachdem er die Hälfte der Besörde in Anspruch genommen, soll es der Letzteren gelungen sein, den Dieb in der Person der Aufwarterin des Bestöhlens zu ermitteln.

Zeit einigen Tagen soll, wie man sich erzählt, ein hiesiger früher wegen Verdachts der Verübung eines wichtigen Verbrechens in Untersuchung gewesener Jurist, seiner dissoluten pecuniären Verhältnisse wegen spurlos verschwunden sein, und befürchtet man, daß er sich auch einiger Unterschlagungen schuldig gemacht habe.

Bei Gelegenheit eines am 9. Mai in Herrnsdorfchen in der Wohnung eines Schiffers stattgefundenen Brandes ist dessen fünfjähriger Knabe von der zusammenbrechenden Stube decke in dem Augenblicke verschüttet und auch sofort getödtet worden, als er noch einmal versucht hatte, in die Stube hineinzuweichen. Das Feuer hat außerdem noch drei andere Häuser ergriffen und zerstört.

Herr Geude, der bekannte Arrangeur der vorjährigen großen Extrafahrt in die Schweiz, hat auch in diesem Jahre ein ähnliches Unternehmen projectirt, wird aber vorher und zwar für die Pfingstwoche eine kleinere Extrafahrt nach den prächtigen Thüringer Landen veranstalten. Nächst der vielbesuchten sächs. Schweiz, dem Harz u. s. w. waren die lieblichen Thäler und Berge Thüringens mit den zahlreichen Burgen und Schlössern, der Genus der hohen landschaftlichen Meize dieses, namentlich für die sächsische Geschichte so erinnerungsreichen und bedeutungsvollen Landes von jeher das Ziel der Touristenwelt; Freunde der Natur und Geschichte, namentlich auch die wissenschaftliche Jugend, welche während der Pfingstferien in Begleitung der Eltern oder Lehrer mit wahrer Lust einen solch' größeren Ausflug unternahmen, erzeigten sich dort noch immer eines hohen Lohnes ihres Wanderfusses und sammelten einen reichen Schatz der schönsten und nachhaltigsten Erinnerungen. Wir gedenken hierbei nur der historischen Namen: Eisenach, Erfurt, Jena, Ilmenau, Koburg, Kyffhäuser, Müchelsburg, Weimar, Wartburg; wir erinnern an den Jnfeisberg, die Schmiede, den Schneekopf, an Suhl, Schmalkalden, Kuhlha u. s. w. und zweifeln nicht, daß die Veranstaltung einer billigen Extrafahrt dahin vielen Reiselustigen höchst willkommen sein wird.

Nachdem die Kette in der ganzen Elbe, soweit die sächsischen Ufer bespült, gelegt, ist auch ein lebendiges Leben auf dem Strome erwacht. So durchfuhrte auch am gestrigen Morgen zwischen 5 und 6 Uhr der Kettenschlepper die Elbe, acht beladene Rähne hinter sich herziehend. Auf der einen Rähne war der Mast wie „halb gelegt“. Der Zufall wollte es, daß das ihm haltende Seil sprang. In Folge dessen stürzte der Mast nieder und warf einen Schiffer in den Strom. Nachdem der Verunglückte ein Stück weit geschwommen, wurde er von seinen Kameraden gerettet, so daß er mit dem kalten Morgenbade und dem Kopfe Schreden davon kam.

Am 5. d. havarirte der kleine Rahn von ca. 500 Ctr. Tragfähigkeit des Schiffers Gottlieb Taubel aus Torgau am Einschiffungsplatze zu Meisa mit einer Ladung von 200 Schffel Sprenger Graufalk, welche für einen Baumeister nach Torgau bestimmt war. Das Fahrzeug hatte über Nacht ein Leck bekommen, der Mast sich durch das eingedrungene Wasser jenseits erbiht und die Rähne auseinander gepreßt, wodurch das stärkere Eindringen des Wassers nicht mehr aufzuhalten war, infolge dessen sich der ganze Mast entzündete und das ganze Fahrzeug auf den Grund sank. Die Kajüte desselben ist ausgebrannt, die Ladung, welche versichert war, vollständig untauglich geworden und als verloren zu betrachten. Der Rahn ist jetzt wieder gehoben, doch in sehr defectem Zustande.

Der 17 Jahre alte Lehrling eines Tuchwebers in Glauchau raunte am 6. d. den von seinem Meister angelaufenen Dünner aus und stand hierbei auf dem quer über der Grube liegenden, das Secret tragenden Balken, aus letzterer brach und erlittes auf den jungen Menschen herabstürzte; außer einem Armbruch wurde ihm die Brust eingedrückt, so daß sein Tod augenblicklich erfolgte.

Aus Tharandt. „Nun grünen alle Wälder.“ Anbetend steht man hier und bewundert die allmächtige Schöpfung des großen Baumeisters aller Welten. Hier, im großen Naturtempel Gottes, plebejischen Predigten entruht, betet man inbrünstiger. Die Pracht und Herrlichkeit des neu erwachten und munteren Frühlings ist überwältigend, das schöne frühe Frühjahrgrün, „Gottes Rosenblätter“ entzückend. Doch die Feder kann nicht malen, selbst muß man hinaus in Gottes herrliche Natur — nach Tharandt.

Angeländigte Gerichtsverhandlungen. Heute Donnerstag, den 12. Mai, finden folgende Einspruchsverhandlungen statt: Vormittags 9 Uhr wider Louis Friedrich Wilhelm Benzel hier, wegen Unterschlagung. — 9 1/2 Uhr wider Franz Carl Meißner hier, wegen ausgezeichneter Diebstahls. — 10 Uhr wider Johann Gottlob Schuster aus Weibitz, wegen wahrheitswidriger Aussage vor Gericht. — 11 Uhr wider Marie Theresie Unger von hier, wegen Diebstahls. — 11 1/2 Uhr Privatklage der Johanne verehel. Dietrich wider Ida Bürke hier. Vorsitzender: Gerichtsrath Ebert.

Hauptgewinne 5. Klasse 77. Königl. sächs. Landeslotterie; Ziehung am 11. Mai.

Table with lottery results: 2000 Thlr. 9k. 78073. 1000 Thlr. Nr. 3470 4213 13613 14465 37005 38578 39154 40539 42177 43059 45579 47328 48241 51135 55361 59236 64483 66078 66259 85136 85229 89313 90647 94046. 400 Thlr. Nr. 4585 7922 8674 13583 13843 14340 22338 26385 28711 31188 33165 39151 42112 42843 49564 52047 57403 58843 59480 60767 66726 68398 77958 80473 82382 87071 90484 91105 91647 93347.

200 Thlr. Nr. 2000	4053	6878	11922	16418	18427
18500	21432	23281	28018	29449	31823
33624	35238	38114	40822	41494	42809
49009	50233	55778	60253	62641	65275
68264	68707	68757	70810	71584	72985
81088	85132	88031	89564	92433	
100 Thlr. Nr. 4641	5652	5810	6292	6721	6123
6094	6755	7775	8297	13491	13280
14920	15186	16231	16804	17039	17934
19415	21107	24459	25687	28479	28753
32344	33704	34721	35356	36989	36684
36059	37749	37801	37365	38800	39638
41449	41715	42432	44892	47250	48735
48308	48376	51618	52953	52785	53923
54157	54790	55334	59365	59350	59645
61004	62272	67082	69930	69331	70854
70383	71609	74778	74833	74747	74232
79838	79915	80268	84700	85718	89770
89668	90016	90278	92349	93543	93693
94415	94142				

Paris. Aus den Telegrammen läßt sich entnehmen, daß die kaiserliche Regierung eine bedeutende Zustimmung in der Abstimmung vom 8. Mai davongetragen hat. Nichts desto weniger ergibt eine Vergleichung der früheren Beschlüsse, daß die Opposition unheimlich zugenommen hat, namentlich in den großen Städten, den Eipen der Intelligenz. Bei der Abstimmung im December 1851, über die zehnjährige Präsidentenschaft Louis Napoleons hatten unter 8,116,773 Abstimmenden 7,437,107 mit Ja und 645,211 mit Nein gestimmt. Bei dem Plebisit im November 1852, über die Wiederherstellung des Kaiserthums, hatten unter 8,140,660 Abstimmenden 7,842,189 mit Ja, 238,145 mit Nein gestimmt. Noch ungünstiger für die kaiserliche Regierung stellt sich das Resultat, wenn man das Ergebnis der Plebisite nur des Seine Departements in Betracht zieht: Im Jahre 1851 stimmten im Seine Departement 196,796 mit Ja, 95,574 mit Nein; im Jahre 1852 stimmten im Seine Departement 207,325 mit Ja und nur 53,252 mit Nein. Diesmal stimmten 139,538 mit Ja und 184,946 mit Nein. Die 44,000 Nein aus Armee und Marine sind von eminentester Bedeutung und schlagen der als zwei Millionen bürgerliche Nein.

Paris, 11. Mai. Die „Gazette des Tribunaux“ meldet: Gestern Abend haben wiederum Unruhen im Faubourg du Temple stattgefunden. Vier Barricaden, auf der Rue Fontaine Saint-Maur errichtet, wurden von den Truppen genommen und hierbei zwei Meuterer schwer verletzt. Cavalerie säuberte den Platz vor der Caserne des Chateau d'An. Die an das Faubourg du Temple grenzenden Straßen waren abgesperrt und die ardeur Stadttheile von Paris völlig ruhig. (V. 3.)

Paris, 8. Mai. In der angeblichen Proclamation Napoleons aus dem Jahre 1848, deren Veröffentlichung mehreren Blättern eine Consecration einbrachte die Proclamation ist übrigens früher oft gedruckt worden, ohne daß dagegen Einspruch erhoben wäre heißt es: „Brüder und Bürger! Nicht ein Präsident ist es, den ihr in eure Mitte aufnehmt. Ich habe nicht umsonst in der Verbannung Gelegenheit gehabt nachzudenken: ein Präsident ist eine Geißel. Ich werde niemals unantbar und ehelos sein. Als ein Republikaner, ein aufrechter und glühender Demokrat trete ich vor euch. Ich rufe den großen Schatten des Mannes des Jahrhunderts zum Zeugnis an für die Versprechen, die ich hier feierlich leiste. Ich werde, wie ich stets gewesen, das Kind Frankreichs sein. In jedem Franzosen werde ich stets meinen Bruder erblicken. Die Rechte eines jeden werden auch die meinen sein. Die demokratische Republik wird der Gegenstand meiner Verehrung sein. Ich werde ihr Priester sein. Niemals werde ich versuchen, mich in den Kaiserpurpur zu hüllen. Möge mein Herz in meiner Brust vertrocknen an dem Tage, da ich vergessen könnte, was ich euch Allen, was ich Frankreich schuldig bin. Möge mein Mund sich für immer schließen, wenn ich jemals u. s. w.“

Petersburg, 8. Mai. Ueber die Ermordung des Prinzen Ardenberg theilt die „Allg. Ztg.“ folgendes Nähere mit: Am 7. Morgens fand der Kammerdiener des Prinzen Ardenberg auf dem Hüden liegend, den Kopf am Bettende, mit dem Kopf polster und mit Tüchern zugedeckt. Unmittelbar nach der Entdeckung seines Todes wurde nach dem Arzt und der Polizei geschickt. Graf Chotel, der in die Wohnung gerufen war, fand den Prinzen, das Gesicht mit einem fremden Tuche fest zugebunden, die Hände auf der Brust mit dem Leintuch und mit Schnüren gefesselt, die Füße mit dem Hemde gebunden. Die ärztliche Beschauung ergab Tod durch Erstickung; am Körper waren keine Spuren äußerlicher Verletzung wahrzunehmen. Prinz Ardenberg scheint im Schlaf überfallen worden zu sein; die Wohnung war mangelhaft verschlossen. Der Mörder dürfte sich eingeschlichen haben. Gestohlen wurde die Uhr, das Rasirmesser, eine Brieftasche mit Geld, einige Goldstücke und Gold Kleinigkeiten; an einer eisernen Cassette wurden misslungene Versuche gemacht. Im Bett fand sich eine den Thätigen gehörige Mütze. Es scheint, daß mehrere Personen am Mord beteiligt waren. Der nächste Verdacht fällt auf einen chemischen Hausknecht. Derselbe, bereits verhaftet, leugnet jedoch Alles; seinen Genossen ist man bereits auf der Spur. Der Kaiser hat dem Grafen Chotel seine lebhafteste Theilnahme an dem erschütternden Unglücksfall ausgedrückt lassen. Der Prinz hatte das 33. Jahr noch nicht überschritten.

* Eine resolute Großmutter. In einer der bekanntesten altpreußischen Familien Berlins ist jetzt durch eine eneratische Großmutter eine Heirath erzwungen worden, die in den Kreisen der sehr ausgebreiteten Verwandtschaft und Bekanntschaft das größte Aufsehen erregt. Die junge Dame, deren eheliches Lebensglück gegründet werden sollte, hatte eine romantische Zuneigung zu einem jungen Beamten, der außer seinem Herzen und sonstigem anten Willen nichts als 450 Thlr. Gehalt und die Anwartschaft auf allmähliche Steigerung dieses Einkommens bis auf 800 Thlr. in die Ehe zu bringen in der Lage war. Die ganze Familie war dieser Verabredung entgegen, aber Niemand wagte den Widerspruch aus's Aeußerste zu treiben, da das junge Mädchen die bestimmte Erklärung gegeben hatte: „Aber Keinen!“ Es erschien an einem der stürmischen Novemberabende die Großmutter im Hause der von dieser töchterlichen Romantiker heimgesuchten Familie, ein Diener folgte ihr mit einer gewaltigen Bedientin. Schweigend entwidelte die alte Dame deren geheimnisvollen Treiben der Alten an. Ohne ihre Lippen zu öffnen, legte sie eine Gold- und

Thaler-Rolle neben die andere; Pakete von Hundertthaler-Roten füllten den knappen Raum, den der, mit Metall bedeckte große Tisch noch übrig ließ, und endlich kamen Staatspapiere und Hypotheken-Documente zum Vorschein von einem so hohen Betrage, daß die Eltern der jungen Schwärmerin fast die Bestimmung zu verlieren Gefahr liefen. Als Alles wohl aufgezählt war, erklärte die alte Frau: Jetzt werde nun die Entschlüsse den von ihr gewählten Bürgersohn zum Manne nehmen, der in einer Viertelstunde hier sein werde, um entweder das Jawort oder dieses Geld als Geschenk entgegenzunehmen. Derselbe sei ein braver junger Mann, er habe die Aussicht auf eine hübsche Erbschaft, die in einem blühenden Geschäft und zwei Häusern bestehe und außerdem sei er der Sohn ihrer theuersten Jugendfreunden. Wollte die Entschlüsse den Hunger-leider partout heirathen, so möge sie auch mit ihm Hunger leiden, ihr Geld habe nur seinen Herrn; wolle sie es mit ihm theilen, — gut, wo nicht, so behalte er es allein. Tränen floßen von den feierlichsten und beredtesten Declamationen unterdrückt, das junge Mädchen wiederholte ihr: „Aber Keinen!“ Als aber der junge Günstling der alten Dame, von ihr zu dieser seltsamen Scene bestellt, erschien, und seine Gönnerin determinirt das Ultimatum stellte, da sagte der Verstand über alle Romantik und Bertha erklärte, wenn auch unter Schlußungen, dem Rammon ihr Herz zum Opfer bringen zu wollen. Ein Trost in diesem Nuptium ist, daß der junge Mann, dem die Günstin der Jugendfreundin seiner Mutter zu einer eben so hübschen als reichen Braut verschoben hat, nicht nur wirklich ein braver Geschäftsmann, sondern auch ein recht hübscher, mit militärischen Ehrenzeichen geschmückter Bräutigam ist. Nur spricht er weniger gut Clavier als sein Concurrent.

* Der Maurer und der Schloffer, jene von Scheide gedichtete und von Huber in Musik gesetzte Oper, welche nachstens auf dem Dresdener Hoftheater in Scene geht, ist durchaus nicht das Gebilde einer didactischen Phantasie. Nein, es liegt ihr eine wirkliche Begebenheit zu Grunde, welche den Stoff lieferte, der so interessant ist, daß wir ihn für unsere Leser hier folgen lassen. Im Jahre 1806 benachete ein armer Mann, welcher Abends von seiner Arbeit nach Hause ging, in einer dunklen Straße von Paris einem gut gekleideten Herrn, den er früher gesehen zu haben sich durchaus nicht erinnerte, welcher aber dessen ohngedacht jedoch auf ihn zutrat und sich nach seinem Handwerk erkundigte. Auf die Antwort, daß er ein Maurer sei, sagte der Herr, wenn er eine gewisse Blende, die man ihm zeigen würde, zu machen wolle, so werde er 10 Louisd'or zur Belohnung erhalten. Er mußte sich aber, setzte der Fremde hinzu, mit verbundenen Augen nach einem ziemlich entfernten Orte fahren lassen. Der Maurer schlug theils aus Neugierde, theils weil ihm der große Gewinn lockte, ohne vieles Bedenken ein. Der Fremde befestigte ihm jedoch ein Tuch um die Augen und führte ihn zu einem Wagen, der auf ihn gewartet zu haben schien. Beide setzten sich ein und fort ging es im idariffen Trabe. Bald waren sie außerhalb Paris, wenigstens schloß der Maurer so, da er kein Häßchen der Mäder auf dem Pflaster mehr vernahm. Nachdem sie so gegen zwei Stunden fortgefahren, kehrte das Häßchen wieder, als befehlend sie sich in einer anderen Stadt. Gleich darauf hielt der Wagen; der Maurer wurde herausgehoben und durch verschiedene Gänge zu einem Ort geführt, wo er Stimmen hörte. Hier wurden ihm die Augen aufgehoben und er sah sich in einem großen Zimmer, dessen Wände, Decke, Fußboden ganz mit schwarzem Tuche überzogen waren, ausgenommen eine Blende an der einen Seite. Neben dieser lag eine beträchtliche Menge Steine und Mörtel, nebst allem, einem Maurer nothwendigen Geräthe. Auch befanden sich einige Männer in dem Gemach, welche Nasen vor dem Gesicht hatten. Einer von diesen näherte sich dem Maurer und sagte: Hier sind die versprochenen 10 Louisd'or; wir machen bloß die Bedingung, daß Ihr nie gegen irgend einen Menschen erwidert, was Ihr hier sehen oder hören werdet.“ Der Maurer versprach dies und in demselben Augenblick trat ein anderer verlarveter Mann herein, welcher fraste, ob alles in Nichtigkeit sei. Als dies bejaht wurde, ging er hinaus und kam nach einigen Minuten mit zwei anderen verlarveter Männern zurück, von welchem der eine nach seinem weißen Haar zu schließen, ziemlich bejahrt zu sein schien. Alle drei schleppten ein junges, sehr schönes Frauenzimmer herbei, deren Haar aufgelöst war und die sich überhaupt in einem Zustand großer Unordnung befand. Sie streifte dieselbe mit Gewalt gegen die Blende zu, in welche sie, trotz ihres Kampens und Widerstehens, endlich hineingezwängt ward. Fortwährend ließ sie bald ein entsetzliches Klagegeschrei hören, bald rief sie im herzzerreißenden Tone um Erbarmen. Unterwegs wandte sie sich einmal von ihren Drängern los und fiel dem alten Mann zu Füßen, dessen Knie sie umfaßte und flehentlich bat, man möge sie doch auf der Stelle umbringen und nicht langsam und grausam verdammen lassen, — aber Alles umsonst. Als die drei Männer sie in die Blende gezwängt hatten, hielten sie die Unglückliche fest und befahlen dem Maurer seine Arbeit zu beginnen. Dieser fiel auf die Knie und bat, daß man ihn gehen lassen möge, ohne daß er bei solchem Grauel Hand mit angelegt habe. Die Männer entgegneten aber, dies sei unmöglich; ja sie drohten ihm sogar mit augenblicklichem Tode, wenn er das, wozu er sich anleidend gemacht, nicht erfüllte; versprachen ihm aber eine Zahlung von 10 Louisd'or, wenn er seine Arbeit vollbracht haben würde. Drohung und Gewinnlust wirkten dergestalt, daß er sich sogleich an's Werk machte und das arme Opfer bald ganz eingemauert hatte, so daß sie ohne Licht, Luft und Nahrung jammervoll umkommen mußte. Sobald er fertig war, empfing er die noch versprochenen 10 Louisd'or, seine Augen wurden wieder verbunden und er auf verschiedenen Wegen zu dem Orte woher er gekommen, zurückgeführt. Hier setzte man ihn in eine Kutsche, die eben so schnell davon fuhr, wie er hergefahren worden war. Als sie endlich still hielt und er heraus durfte, nahm man ihm die Binde von den Augen und er sah sich wieder auf dem alten Hof in Paris, wo der Fremde zu ihm getreten war. Dieser stand an seiner Seite zu rathen, nachher wollte er gehen, wohin er wollte; machte er aber vorher einen Schritt, so sahe sein Tod darauf. Mit diesen Worten verließ er ihn; der Maurer aber begab sich, nachdem er fünf Minuten erwartet, geraden Weges zu den

Polizeibeamten, welchen er seine Geschichte erzählte. Diese hielten die Sache von so großer Wichtigkeit, daß sie augenblicklich mit ihm zum Herzog von Abrantes führten. Junot argwöhnig anfangs, das Ganze sei eine bloße Erfindung, aber als der Maurer den Beutel mit 100 Louisd'or vorwies, sah auch jener sich gezwungen, ihm zu glauben. Die strengsten Untersuchungen über den grauenvollen Mord wurden sogleich in und um Paris angeordnet, aber umsonst. Der Kaiser Napoleon nahm selbst sehr lebhaften Antheil an dem Vorfalle und gab der Polizei besondern Befehl, kein Mittel unversucht zu lassen, um hinter das Geheimniß zu kommen. Eine Menge Häuser wurden durchsucht, um eine frischgemauerte Stelle, welche der Beschreibung des Maurers entsprach, ausfindig zu machen, aber trotz aller Bemühungen wurde nie etwas Weiteres über diese gräßliche Begebenheit an den Tag gebracht.

* Eine naturhistorische Merkwürdigkeit meldet ein amerikanisches Blatt aus Chicago Dr. Nathaniel Morton, ein ausgezeichneter Ornithologe, machte kürzlich den Versuch, einem Vogel, der in Nordamerika unter dem Namen Morling Bird bekannt ist, ein Gesangsstück zu lehren und wählte dazu den Chor aus „Freischütz“. Was gleich wohl auf Erden dem Jäger Vergnügen?“ u. s. w. Die große war das Erstausmal des Doctors, als er die Entschloßung machte, daß der Vogel nicht nur sehr rasch den ganzen Chor lernte, sondern darüber ein solches Vergnügen zeigte, daß er selber den ihm sonst eigen-thümlichen Gesang ganz aufgab und vom ersten Morgenstau bis zur Abenddämmerung stets nur die Musik Carl Maria von Webers, in bester Correctheit, hören ließ. Dr. Morton lud Freunde zu sich, die über die Fähigkeit des Vogels ganz erstaunt waren. Ein zweites Stück zu lernen schien dem Vogel aber unmöglich, das erste hatte sein Gedächtniß ganz ausgefüllt. Der Naturforscher versuchte dasselbe mit mehreren anderen Exemplaren dieser Vogelart, aber alle erwiesen sich als ungeschicklich. Endlich kaufte er noch ein Dutzend Keding Birds an, um sie abzurichten, mußte aber, nachdem er sie erhalten, auf acht Tage nach Pittsburg reisen, während welcher Zeit seine Haushälterin die Vögel fütterte, sich aber weiter nicht um deren Abrichtung bekümmerte. Trotzdem sangen alle zwölf Neulinge, als Morton aus Pittsburg zurückkehrte, den zwei ichen Chor meisterhaft, den sie von dem zuerst abgerichteten Vogel von selbst gelernt hatten. Morton ließ hierauf sechs der abgerichteten Vögel in einem Park Chicago's fliegen und ließ dem soll dort der Chor nicht nur von allen Vögeln erklingen, sondern man vermutet, daß der Keding Bird in Amerika in einigen Jahren überhaupt nur diesen Gesang haben werde. Die amerikanischen Journalisten scheinen übrigens in Keding haufen gar nicht so überbewundert zu sein.

* Europäischer Polizeibericht der Berliner Wochen. In den ersten Tagen dieses Monats ließ sich nach freundlicher Uebereinkunft mit der Pariser Polizei ein Detecteur, Namens Berie, entdecken, welcher sich bereit finden ließ, die Tuilerien in die Luft zu sprengen. Die Freude des Kaisers war unbeschreiblich. Der Verschwörer wurde mit allen ihm gebührenden Ehren nach Mainz gebracht, wofür er eine überaus reizende Aussicht auf den Orden der Ehrenlegion genießt. Am 1. wurde Baron Anselm v. Nothschöld in Wien des Ordens der eisernen Krone erster Klasse überführt und sofort zur lebenslänglichen Geheimrathswürde verurtheilt. — Der einzigen Tagen nannten mehrere Wätter den Prinzen Friedrich Karl einen Kandidaten für den spanischen Thron. Man ist den Uebelthätern auf der Spur. — Aus Neuf-Jänaerer Linie wird gemeldet, daß auch dort Zusammenhängerungen zu erwarten seien, um dem Norddeutschen Bunde ein Bataillon Soldaten zur Execution abzutreten.

Die Zigtinische Madonna, Vortrag von E. Karsten. Dr. jur., mit einer Photographie dieses berühmten Bildes in der Dresden'schen Galerie, betitelt sich ein kleines, mit Geist und poetischem Verstand geschriebenes Werkchen, das zu Moskau in der Ziller'schen Buchhandlung im Preis von 10 Ngr. erschienen. Sich an dieses anschließend und den gleichen Stoff behandelnd, ist: „Das Bild der Bilder“, Vortrag über die Zigtinische Madonna, gehalten von Humbert, Regierungsrath in Eppeln. 48 Seiten. Berlin, bei Ludwig Raul. — Wenn man erwägt, daß schon seit Jahren dieses Meisterstück der Malerkunst Gegenstand der Reispredung wurde, so müssen wir offen belennen, daß die Verfasser vorliegender Schriften sich als Kenner der Kunst bewähren, denen hohe Anerkennung zu spenden ist. Nur alle Galleriebesucher, so wie selbst Denkmäler, so es nicht vergonnt ist, dieses Meisterwerk zu schauen, dürften die zwei Schriften sich als ein Leitfaden und als ein Erklärer erweisen, welche Dank in jeder Art verdienen.

* Die Bomben des neuesten Complottes sind jetzt in Paris die Zielscheibe der Witzblätter. „Sie waren mit einer sehr gefährlichen Masse gefüllt, nämlich — mit Wagner'scher Musik“, erzählt das eine Blatt. Ein Polizeibeamter, der auf der Bombensuche gewesen war, wurde von einem Bekannten gefragt, wie es eigentlich in der Wohnung des Attentäters ausgefallen habe. „O reizend! Es war eine wahre Bombonade“, antwortete der Mousard.

„Du willst Dich also wirklich verheirathen, um eine bessere Stellung zu gewinnen?“ sagt eine blonde Schöne zu ihrem Geliebten, den sie fest mit ihren Armen umschlungen hat, „welche Stellung kann denn besser sein als die, welche Du in diesem Augenblicke einnimmst?“

* Als der Fürst Anatole Demidoff eines Abends, aus dem Ambigu-Theater kommend, in seinen Wagen stieg, gab er dem Gamin, welcher ihm den Schlag öffnete, einen Rapoteon. „Ach!“, rief der entzückte Gamin, „Sie sind kein halber Demi-Doff, Sie sind ein voller, ein ganzer Doff!“

* Einem Privatbriefe aus Java entnehmen wir folgende Notiz über ein Heilmittel, welches bei Pferden, die durch Reiten gedrückt worden sind, dort allgemeine Anwendung findet und das wohl in Europa, obgleich sehr einfacher Art, noch nicht bekannt sein dürfte. Es besteht darin, daß man solchen Pferden ohne jedes Schneiden oder Brennen die Wunde unter fortwährendem Reinhalten zweimal täglich mit gedammtem und fein zerriebnem Kaffee bestreut. Trotz des japanischen Mi-ma's, welches für jede Wunde schädlich ist, werden doch die auf solche Weise behandelten Pferde in kurzer Zeit wieder hergestellt.

Die Zigtinische Madonna, Vortrag von E. Karsten. Dr. jur., mit einer Photographie dieses berühmten Bildes in der Dresden'schen Galerie, betitelt sich ein kleines, mit Geist und poetischem Verstand geschriebenes Werkchen, das zu Moskau in der Ziller'schen Buchhandlung im Preis von 10 Ngr. erschienen. Sich an dieses anschließend und den gleichen Stoff behandelnd, ist: „Das Bild der Bilder“, Vortrag über die Zigtinische Madonna, gehalten von Humbert, Regierungsrath in Eppeln. 48 Seiten. Berlin, bei Ludwig Raul. — Wenn man erwägt, daß schon seit Jahren dieses Meisterstück der Malerkunst Gegenstand der Reispredung wurde, so müssen wir offen belennen, daß die Verfasser vorliegender Schriften sich als Kenner der Kunst bewähren, denen hohe Anerkennung zu spenden ist. Nur alle Galleriebesucher, so wie selbst Denkmäler, so es nicht vergonnt ist, dieses Meisterwerk zu schauen, dürften die zwei Schriften sich als ein Leitfaden und als ein Erklärer erweisen, welche Dank in jeder Art verdienen.

V. E. I. genob

best in sie bewab und saun Mittheil voll für e

des ..erten bo eingelaten

Wien

Ble

Flasche

Ku

aus der Sumos Körper katarr

Die

Se

Spe

Herr

Salo

Ja

R

Lic

in Crig

Son m

sart m

Di

bestow

Egl. Bolvedere d. Brühlschen Terrasse
Heute: **Großes Militär-Concert**
ausgeführt von Herrn Capellmeister G. N. Schell mit der Capelle des
K. S. Feld-Artillerie-Regiments „König Johann“ Nr. 100.
Orchester 32 Mann. Streichmusik.
Abends brillante Gasbeleuchtung des Gartens. 2 Fontainen-Spiele.
Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 3 Rgr. Programm a. d. Caffin.
Täglich grosses Concert. J. G. Marschner.

Schillerschlösschen.
Heute
Sinfonie-Concert v. Stadt-Musikchor

unter Direction des Herrn Stadtmusikdirector Erdm. Puffholdt.
zur Aufführung kommen die Ouverturen 3 Op. Die lust. Weber von
Wolff, v. Nicolai, zu Arbalka v. Mendelssohn, zu Moses v. Lindpaintner,
zu Der Gailf v. Bagdad v. Volckien, Finale a. Laubhäuser v. Wagner, Arie
a. d. Zauberflöte v. Mozart, Moment musical v. B. Stinger, Sinfonie Nr. 4
(H-dur) v. Beethoven.
Anfang 6 Uhr. Entree 3 Rgr. Gracienst Ad. Seil.

Waldschlösschen.

Heute Donnerstag
Grosses Extra-Concert
vom Musikchor des K. S. Grenadier-Regiments Nr. 101 „König
Wilhelm“, unter Leitung des Herrn Musikdirector H. Bendig.
Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Rgr. John.

Große Wirthschaft des Kgl. gr. Gartens.
Heute Donnerstag

Grosses Concert
vom Musikchor des K. S. H. Grenadier-Regiments Nr. 101 „König
Wilhelm“, unter Leitung des Herrn Musikdirector H. Bendig.
Anfang 4 Uhr. Entree 3 Rgr. Gracienst Wwe. Vippmann.



Begerburg.

Schönster Aussichtspunkt nach der Sächs. Böhm.
Sawels.
Die Bäume in voller Blüthe.

Heute Donnerstag
**Grosses
Extra-Concert**

vom Königl. Stadt-Trom-
peter-Orchester
August Bohme
mit dem Königl. Feld-
Artillerie-Trompeterchor.
Anfang 5 Uhr.
Programm an 6 Stellen.
Hochachtungsvoll ergebentst
W. Franke.

Heute Donnerstag den 12. Mai
im Saale zum Lincke'schen Bade
launiges Concert u. Tanzvergnügen
zum Besten des
Lyra-Vereins.

unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Lossner, Herrn Zitherlehrer S.
Tanneberg, und Herrn Gemälde Bänisch.
Billets a 2 1/2 Rgr. sind an der Kasse für die geehrten Mitglieder und
Gäste freundlichst zu entnehmen.
NB. Herr S. Tanneberg hat mehrere Soli für Zither gütigst über-
nommen. Das Programm ist sehr reichhaltig.
Entree 2 1/2 Rgr. Anfang 8 Uhr Der Vorstand.

Bazar-Keller.
Heute humoristisches Gesangs-Concert von der Gesellschaft
Dom. Gagliardi und der Komiker Herren Wänisch und Schwab.

Bad Kreischa empfiehlt täglich frische Forellen.

Goldn. Fass

Wänzgasse Nr. 2.
Als etwas ganz Vorzügliches empfehle mein in der Brauerei zu
Lockwitz gefertigtes Spritzbier

Böhmisches einfaches Bier,

a Glas 1 Ngr., a Kanne 16 Pfgc.,
sowie mein dunkles einfaches Bier, a Glas 7 Pf., a Kanne 1 Ngr.
Hochachtungsvoll Ernst Ziegenhals.

Avis
für die geehrte Damenwelt.

Durch diese Nähe und eifriges Bestreben ist es mir gelungen, der ge-
ehrten Damenwelt das Bekommen, sowie das Zuschneiden in 3 Stunden
aller Damengarderobe gründlich zu erlernen.

J. Grün,
Lehrer der Zuschneidekunst, Frauenstraße 4. III.

F. Dobos, Bühnen-Operateur, am See
Kenger's Restauration, Cafe der Bergstr.
Heute Käsefäulchen.

Gold-Compositions-Ketten, die von höchst
unterscheiden sind und den schönsten Goldglanz behalten.
sowie lange und kurze Westenfetten und Brochesfetten in achter
Bergelbung, Manschettenbündel, Tuchnäbel, Armbänder,
Broches, Ohrgehänge, Medaillons, Ringerringe, Col-
liers, oxidirte und schwarze Westenfetten etc. etc. billigst bei
H. Blumenstengel, Nr. 5 Schloss-Strasse Nr. 5,
Cafe der großen Bräutigasse.

Das im besten Stande befindliche
Gasthaus zum goldenen Schiff in Weissen,
unmittelbar an der Elbe am Anhaltepunkte der Dampfschiffe und an der
Gartenbahn höchst angenehm gelegen, soll nebst der Dampfeschiffwarte-
halle, auch mit vollständigen Inventar Familienverhältnisse halber verkauft
werden, und erhalten Meistbietende nähere Auskunft durch
Herrn Scheuffer II. in Meissen und Kaufmann **Ernst Schubert**
dieselbst (im Geschäft des Herrn Scheuffer).

Hausverkauf in Weissen.
Ein in Meissen ganz in der Nähe der Elbe, mit reizender Aussicht
stromauf- und stromabwärts, sowie nach den beiden Uferländern gelegenes,
ganz neu ausgebautes, zweistöckiges, massives Wohnhaus mit umfanglichen
Niederlagerräumen im Keller, daher auch sehr passend für jeden mit der Elbe
im Verkehr stehenden Geschäftsmann, steht Familienverhältnisse halber zu ver-
kaufen. Nähere Auskunft erteilt
Herrn Scheuffer II. in Meissen und Kaufmann **Ernst Schubert**
dieselbst (im Geschäft des Herrn Scheuffer).

Aretscham-Guts-Verkauf.
Wegen vorgerückten Alters will ich das mir gehörige unter Cat. Nr. 1
in Zittel, 2 1/2 Meilen von Zittau gelegene **Kretschamgut** (Gut) freihändig
verkaufen, und habe zum Verkaufstermin auf Weiskob im Gute selbst den
27. Mai a. c. Freitags Nachm. präcis 1 Uhr
anderaumt. Es gehören circa 142 Zocher Areal reich, gute Felder und Weiden
dazu, sind mit 1400 St. Gind. belegt und in guten tragbaren Stande, wor-
auf auch unterthätig ein mächtiges Braunkohlenlager, zum Theil im cen-
tralen Abbau begriffen und rentablen Tonnensinn gewährt, liegt. Der
Gedäude-Complex ist durchgängig massiv, besteht aus 2 Wohn- und vollstän-
digen Wirtschaftsgebäuden, mit Wasserleitungen und sonst bequemen Ein-
richtungen, ist in der Frontstraße auf 10,150 Thaler eingeschätzt und veräußert.
Die suberbliche Aretschamgutbesitzerfamilie wird abgetrennt von der Wirt-
schaft im 2. an das Gebirge anliegenden Wohngebäude (nicht veräußert) mit
lebendigen Ferkeln durch die günstige Lage der dort vordel führenden ver-
kehrreichen Zittau-Friedländer Poststraße betrieben. Bei annehmbarer We-
dote kann der Aretschamgutbesitzer gegen Anzahlung des 10. Theils der Kauf-
summe, und die Wirtschafthandlung baldigst darauf mit vollständiger Aus-
stattung resp. diesjähriger Ernte erfolgen. Anwehler der Licitation wird vorer-
halten. Die Hälfte der Kaufsumme kann nach Belieben zur 1. Grundstücks-
hypothek gestundet werden. Neue Kaufverträge wollen sich gefälligst im
angegebenen Verkaufstermine einfinden. Die weiteren Verkaufsbedingungen sind
im Termine, sowie vorher bei mir einzusehen.
Zittel, am 10. Mai 1870.

Johann Gottfried Zrenkler,
Aretschamgutbesitzer und Ortsrichter.

**Die allgemeine Renten-Anstalt
zu Stuttgart**
(Lebens-, Capital- und Rentenversicherung), gegründet 1823,
auf Gegenseitigkeit beruhend,
bietet neben den mannichfaltigen Formen der Renten- und Capital-
versicherung, auch alle Arten der Lebensversicherung zu den
vorteilhaftesten Bedingungen.
Billigste Prämien, welche durch die schon nach dem zweiten
Jahre der Mitgliedschaft zu genehigen Dividende noch wesentlich
ermäßigt werden und rationelle Vertheilung derselben.
Die Versicherungen erlöschen nicht, selbst wenn die Prämienzah-
lungen unterbrochen werden. Auszahlung prompt und con-
stant.
Darlehen werden den Inhabern der Policen auf Wunsch gewährt.
Weiters besteht eine Rentenversicherung für Kinder, sowie
Capitalversicherung zur Ausstattung für Töchter und für den
Einjährig-Freiwilligendienst, wobei beim Tode des Versicherten
die Einlagen voll zurück erstattet werden.
Proteste und alle gewünschten Auskünfte erteilen bereitwilligst:
Alphons Heinrich Weber in Leipzig,
Ritterstraße 9.
Generalbevollmächtigter für Sachsen.

und die Agenten, Herren:
Paul Klossing in Dresden, Rosenstraße 26. Hauptagent.
Clemens Escher, Hauptstraße 2.
Jul. Hartmann, Ober u. Mühlentänzer, H. Poststraße 8, 3. in
Jul. Reinhold Junghans, Hauptmann, Sauerstraße 21. in Dresden.
C. E. Kuhn, Galanteriewaarenhändler, a. d. Hauptstraße.
Herrn. Benedix, Zeiler und Materialwaarenhändler in Rosswitz.
Herrn. Blechschmidt, Geometer und Agent in Kamenz.
Magnus Ferd. Markert, Maler in Poischappel.
Richard Nonck, Gutbesitzer und Agent in Erbsdorf bei Brand.
Robert Pilz in Freiberg.
A. Ermisch in Bautzen, Reichstraße 40.
F. W. Sachse in Sebnitz.

Zur gefälligen Beachtung!
Meine geehrten Kunden in Dresden und Umgegend habe ich Veranlas-
sung darauf aufmerksam zu machen, daß die allseitigen Niederlagen meines
adten und unverfälschten
Universal-Reinigungs-Salzes
bei den Herren
W. Wagenknecht (Haupt-Agent), Landhausstraße 7.
Robert Fischer,
A. Kourmoussi,
H. Kourmoussi,
H. Webe,
R. H. Panse,
Weigel & Zech, Marienstraße.
Bernh. Gröner, Neustadt am Markt,
sind, und bitte ich insbesondere auf meine Firma zu achten.
Berlin, im Mai 1870.

A. W. Bullrich,
vormals F. C. Stegmann-
Solliciterant.

Sidonien-Bad.
grosse Oberseergasse 33
nahe der Brauer Straße, durch
Neubau bedeutend erweitert und
eleganter eingerichtet.

Contobücher
in allen Größen, zur selbstgefertigten Arbeit, empfiehlt
die Buchbinderei u. Papier-Anstalt v. **Emil Klunk**,
Frauenstr. 7, 2. f. Parke d. Frau. Postamtver. Weitzam. (Lithopressen etc.)

1 herrlich. Grundstück
mit schönem Garten, in oder
bei Dresden von mir (Schiffbau-
er) zu kaufen gewünscht.
Wer sich mit Freigabe und
Vertheilung, auch Zimmer- und
Ordnung des Grundes werden Berlin,
Steiniger Straße 11, 1 Tr. unter
K. 11 erbeten.

Ein gebildeter junger Mann, welcher
sein Geschäft aufgegeben hat, sucht
Blacement als Expedient, Kassier
oder in ähnl. Genre. Gef. Offerten
unter G. S. 125 Postamt Dres-
den franco.

Ein Fortbeamteter, vordem. Raths-
und Anstaltsrath, bietet sich für
geehrten Jagd besitzenden Herrschaften
zur Verwaltung der Jagdreviere
an. Gef. Offerten bis 22. d. M. unter
A. S. 130 Postamt Dresden
restante erbeten.

Nothher Gartenkies
von **Woschert** wird billigst in Fuß-
ren geliefert
Fischhofplatz Nr. 14b
in der Niederlage.

Gebrauchte Zeitungsblätter wird
zu kaufen gesucht
Zwingerstraße 24. I.

Einen Lehrling
sucht die Steindruckerei **Poppich 20**

Ein gebildeter Stellmacher, verbe-
rathet, der in jeder ihm vorkom-
menden Arbeit erfahren ist, sucht Ar-
beit, sei es in oder bei Dresden oder
auf einem Rittergute.
Näh. Auskunft wird erteilt kleine
Zwickauerstraße Nr. 2.

Komptoir-Gesuch.
Für eine Verlagshandlung wird
ein Komptoir mit Lager-Räumlichkeit,
sowie beschreibbar, zu mieten gesucht.
Adressen unter K. & F. 100 im
Komptoir des Herrn **Heinrich Wieg-
ner**, Zwickauerstraße 24. I. Et. abzug.

**Amerikanisches
Schweinefett**
schon weich und consistent,
a 100. 85 Pfg., bei 5 Wd. 80 Pfg.
empfehlen als ganz frisch
Ernst Ludwig Zeller,
Landhausstraße 15

Ein Kinderwagen ist zu ver-
kaufen Bürgerwiese Nr. 17
2. Etage.

Prima Emmenth. Käse
im Vak. und ausgewogen,
Prima Limb. Käse,
haltbare Waare, in Milten und aus-
gewogen.

Tyroler Rahmkäse
(Hochwert) a 100. 80 Pfg.
Neuschwäb. Käse,
Franz. Capern
im Ganzen und Einzelnen,
Brabanter Sardellen,
66 u. 69 im Ganzen u. ausgewogen.

**Kammer'scher
Zafeleijig,**
etwas vorzüglich, in 1/2, a 5 Rgr.,
Klingner'scher Senf,
a 100. 3 Rgr., bei 5 Wd. 2 1/2 Rgr.,
Frankfurter Brühwürste,
stets frisch, 3 Rgr. 10 Pfg. empfiehlt
einer gemeinen Beachtung
Ernst Ludw. Zeller.

Ein Verion in geachteten Jahren,
welche gut tocht, sowie einen klei-
nen Haushalt selbstständig zu führen
versteht, sucht ein anständiges Unter-
kommen.
Zu erfragen in Goldwitz am unter-
en Burberg im Hinterhaus.

Ein Anade, welcher Schmidt wer-
den will, kann sofort antreten.
Norddorf, Schmiedemeister,
Waldstraße 19.

Geld-Gesuch.
1800-2000 Thlr. werden als
erte und alleinige Hypothek auf ein
Grundstück mit Feld und Garten
in der Nähe Dresden's sofort gesucht.
Das Grundstück ist mit 2120 Thlr. in
der Grundbesitzung, Staatspapiere
werden zu ihrem Stamme werthe mit
genommen. Geehrte Darleiher wollen
ihre Anträge unter H. 50 in der
Expedition d. Bl. niederlegen.

Ein im besten Stande befindliche
werdliche Zweite Hand, ist unter
Garantie zu verkaufen: große Ober-
seergasse 3 part. rechts.

2 Stehpulte, 10 Stühle, 1 Ruder-
stuhl, 1 Kinderwagen, 1 Gabel-
lauge, 1 eiserne Bettstelle u. 2 Aus-
ziehliche sind billig zu verkaufen:
Waldstraße 13 part. rechts.

Pianino, höchst elegant, neu
sowie gemachte tafelförmige
Klaviere, mehrere Secretäre, Tische
ein antiker Garderobeschrank, so
wie drei andere Sophas, Nothele-
stühle u. s. w. billig zu verkaufen:
Zwickauerstraße Nr. 22
erste Etage.

Pizani & Seilagen.